

Neue Aufbrüche in der Orthodoxie Amerikas

Das Zentrum *St. Nikolaus für das Studium der Ostkirchen*, geleitet von Prof. Barbara Hallensleben, mit Prälat Klaus Wyrwoll als Ehrenpräsidenten, ist dem *Institut für Ökumenische Studien (ISO)* der Theologischen Fakultät der Universität Fribourg Schweiz angegliedert. Auf der Homepage des Zentrums werden seit dem Jahr 2011 auch die Informationsbriefe von **Peter Anderson aus Seattle/USA** dokumentiert, der als pensionierter Rechtsanwalt die Vorgänge in der orthodoxen Welt und die orthodox-katholischen Beziehungen mit großer Aufmerksamkeit und großer Objektivität verfolgt. Er tut dies nicht im Auftrag einer Institution, sondern aus persönlicher Liebe zu den Ostkirchen und im Einsatz für die Gemeinschaft von Ost und West und gibt so Einblicke in neue Entwicklungen.

Am 9. Oktober berichtete er über aufsehenerregende Entwicklungen in der griechisch-orthodoxen Kirche Amerikas, die ja dem Ökumenischen Patriarchat zugeordnet ist und von einem der jungen führenden Metropoliten des Patriarchats, **Erzbischof Elpidophoros**, geleitet wird.



*Bischof Ruben Tierrablanca (li)
und Metropolit Elpidophoros verbindet
eine lange ökumenische Tradition (Chalki 2012)*

Der jüngste Heilige Synod des Ökumenischen Patriarchats tagte vom 6. bis 8. Oktober 2020 im Patriarchenklster Balıklı in Istanbul. Dort traf man am letzten Tag eine überraschende und äußerst wichtige Entscheidung im Blick auf die Erzdiözese von Amerika, nach der die bestehende Charta der Erzdiözese von Amerika zur Neuüberarbeitung ausgesetzt wird, sowie zwei bisher führende Metropoliten von ihren Aufgaben entbunden werden. Erzbischof Elpidophoros erklärte dazu, dass diese Planung einer neuen Charta eine wunderbare Ge-

legenheit sei, die **Kirche in Amerika von Grund auf neu aufzubauen** und dass sich damit ein neuer Plan mit neuen Perspektiven für die Orthodoxie in Amerika für die nächsten 100 Jahre entwickeln und vollenden werde.

Manche Beobachter der gegenwärtigen Entwicklung werden dabei an Anfangszeiten der griechischen Orthodoxie in Amerika erinnert, als im Jahr 1930 der Ökumenische Patriarch Photios II. den jungen Metropoliten Athenagoras zum Erzbischof von Nord- und Südamerika ernannte, da er als geeigneter Bischof angesehen wurde, um Harmonie in die amerikanische Diözese zu bringen. Diese wurde damals von Meinungsverschiedenheiten zwischen Royalisten und Republikanern (Venizelisten) geplagt und das Land war praktisch in getrennte orthodoxe Diözesen aufgeteilt. Um dies zu korrigieren, zentralisierte damals Athenagoras die kirchliche Verwaltung in den Büros der Erzdiözese mit allen anderen Bischöfen, die als Hilfsbischöfe zur Unterstützung des Erzbischofs ernannt wurden, ohne eigene Diözesen und Verwaltungsrechte, arbeitete dabei aber auch aktiv mit seinen Gemeinden zusammen, um echte Harmonie herzustellen. So gewann er auch die Liebe und Hingabe seines Volkes, was wohl mit dazu beitrug, dass er am 1. November 1948 im Alter von 62 Jahren zum Patriarchen von Konstantinopel gewählt wurde. Als dieser weltweit geachtete Patriarch im Juli 1972 verstarb, wurde er am Friedhof des Klosters von Balıklı, dem Ort der Patriarchengräber, beigesetzt.

So mag der Beschluss dieses jüngsten Synods in Balıklı auch viele Fragen für den jungen amerikanischen Metropoliten Elpidophorus aufwerfen, dessen neue pastorale Initiativen vor allem im Blick auf eine großzügigere und offene Behandlung nicht-orthodoxer Ehepartner, aber auch in der Beachtung neuer sozialer Fragen bei älteren schon längere Zeit in Amerika tätigen Bischöfen umstritten sind. Die Zeit wird auch zeigen, wie die Gläubigen in den Vereinigten Staaten auf diese Entscheidung des Ökumenischen Patriarchates reagieren werden.

Franz Kangler CM

<https://www3.unifr.ch/orthodoxia/de/dokumentation/anderson/>